

in meinem Handeln ist. Ich begriff, daß man als sozialistischer Leiter immer seine persönliche Verantwortung voll wahrnehmen muß, zugleich aber nie die Erfahrungen und Fähigkeiten seiner Mitarbeiter unterschätzen darf, daß alle Entscheidungen von einem unerschütterlichen Vertrauen zu den Werktätigen getragen sein müssen.

Wenn ich zuerst das technische Problem sah und damit beginnen wollte, erklärte er mir geduldig, warum vorrangig die politisch-ideologische Aufklärung des Kollektivs über das Wozu und Wie erfolgen muß, warum danach die Lösung der Aufgabe besser vorangeht. Somit war unsere jahrelange Zusammenarbeit als Kommunisten ein Prozeß der ständigen gegenseitigen Erziehung auf der Grundlage des gemeinsamen Zieles und der gleichen Weltanschauung.

Eine weitere Erfahrung, die mir die sowjetischen Genossen übermittelten, betrifft die Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Exakte Aufschlüsselung der Planaufgaben, gründliche Beratung mit den Meistern, Brigadiern und Brigaden über die politische Bedeutung der Aufgaben und eine regelmäßige Abrechnung der Ergebnisse der Wettbewerbsführung im Leitungskollektiv sind heute fester Bestandteil meiner Arbeit. Dieser Arbeitsstil hat dazu beigetragen, daß unser Kollektiv schon seit Jahren allseitig seinen Plan erfüllt.

Groß war und ist die Hilfe der KPdSU-Mitglieder in der politischen Massenarbeit im Betrieb und im Wohngebiet. Als Leiter und Erzieher sowie als Abgeordneter in Scheibenberg nutze ich oft diese vielen persönlichen Erlebnisse. Sie ermöglichen es mir, beharrlich und leidenschaft-

lich die Freundschaft und Verbundenheit zur Sowjetunion und zur KPdSU weiter zu vertiefen. Dabei unterstützen mich die sowjetischen Genossen mit Vorträgen, Diskussionen und Filmen über ihre Heimat.

Ich bin den Genossen der KPdSU und dem ganzen Sowjetvolk zutiefst dankbar für ihre internationalistische Haltung, für ihre Hilfe gegenüber unserer Republik, die ich als Kommunist im sowjetisch-deutschen Kollektiv der SD AG Wismut täglich spüre.

**Siegmund Ruschke, Komplexbrigadier
im VEB Betonwerk Grünau**

Mein Ziel: Freundschaft in die Herzen tragen

1972 war es, Ende November. Zusammen mit weiteren 41 Bauarbeitern reiste ich in das Land Lenins, in die Hauptstadt der Sowjetunion, nach Moskau. Es war keine Touristenreise; uns führte ein besonderer Auftrag dorthin: Für vier Wochen sollten wir mit Moskauer Bauarbeitern die Arbeitsplätze tauschen, gegenseitig Erfahrungen studieren und persönliche Kontakte knüpfen. Als langjähriges Mitglied unserer Partei betrachtete ich diesen Auftrag als eine besondere Auszeichnung, und ich nahm mir vor, Augen und Ohren offenzuhalten, um mit neuen Erfahrungen zurückzukehren.

Leserbriefe

„So begriff ich die führende Rolle“

Im VEB Landbaukombinat Neubrandenburg fand ein gemeinsam von der SED-Grundorganisation und der Betriebssektion der Kammer der Technik des LBK gestaltetes Kolloquium „25 Jahre DDR“ statt. Im Mittelpunkt standen vor allem ideologische Probleme unserer erfolgreichen Entwicklung und Fragen zur Auseinandersetzung mit dem imperialistischen Klassenfeind. Das Hauptreferat hielt

Genosse Dr. Ernst Albrecht, Sekretär der Kreisleitung der SED Neubrandenburg.

Ein Höhepunkt in der Diskussion waren die Ausführungen des Maurerbrigadiers und Helden der Arbeit Genossen Herbert Köppe vom Betriebsteil Waren. Er sagte:

„Als unsere Republik vor 25 Jahren geboren wurde, begann ich gerade die Lehre als Maurer. Viele von uns begriffen schon

damals, daß wir zu uns selbst finden und aus eigener Kraft das neue Gebäude unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates errichten müssen.

Adolf Hennecke und Frida Hockauf gaben uns das Beispiel mit ihrer Tat. Die Partei der Arbeiterklasse wies uns Schritt für Schritt den Weg. Das Wichtigste für uns alle war und ist die Erziehung und Selbsterziehung zu neuem Denken und zu neuen Verhaltensweisen. Das aber ging weder damals noch geht es heute im Selbstlauf.